

Panorama 08.11.2018

Merkel – Wie ihre Freunde sie sehen

Anmoderation

Anja Reschke:

Das erkennen also auch ihre Kritiker an: Angela Merkel ist eine starke Figur. Und genau das hat man ihr nicht zugetraut. Die Frau – das schwache Geschlecht. Diese Rolle hat sie nicht bedient. Das macht sie für ihre Kritiker so anstrengend. Aber genau dafür wird sie von anderen bewundert.

Als die erste deutsche Frau an die Macht kommt, hält der noch amtierende Kanzler das immer noch für unmöglich. Der Wahlabend 2005, Berliner Runde im Fernsehen. Auftritt Gerhard Schröder.

O-Ton

Gerhard Schröder, SPD, Bundeskanzler (18.09.2005):

„Glauben Sie im Ernst, dass meine Partei auf ein Gesprächsangebot von Frau Merkel bei dieser Sachlage einginge, in dem sie sagt, sie möchte Bundeskanzlerin werden. Also, ich meine, wir müssen die Kirche doch mal im Dorf lassen.“

O-Ton

Annette Schavan, CDU, ehem. Ministerin im Merkelkabinett:

„Man kann sagen, unterschätzt werden ist manchmal praktisch. Weil dann gar nicht so schnell deutlich wird, dass sich da eine große Geschichte anbahnt.“

O-Ton

Maria Furtwängler, Schauspielerin:

„Sie ist in diesen 13 Jahren als Kanzlerin, 18 Jahre an der Parteispitze, völlig skandalfrei geblieben, da gibt's ja nichts.“

O-Ton

Antonia von Romatowski, Merkel-Parodistin:

„Wenn ich ihr ein Attribut geben sollte oder wenn ich sie labeln sollte, dann würde ich sagen: Sie ist die mächtigste Frau der Welt.“

O-Ton

Susanne Porsche, Filmproduzentin:

„Sie ist blitzgescheit. Sie hat eine Auffassungsgabe, wenn du ihr was erklärst – zack, bumm – weiß sie es.“

2007 - Kanzler Schröder ist Geschichte, nun kommt sein Portrait in die Galerie.
Er sticht immer noch.

O-Ton

Gerhard Schröder, SPD, Ex-Bundeskanzler (10.07.2007) – dabei steht Angela Merkel neben ihm:

„Die Tatsache, dass da Platz gelassen worden ist, weist ja darauf hin, dass, wann auch immer, niemand weiß es, Sie möglicherweise neben mir hängen.“

O-Ton

Claudia Roth, Grüne, Bundestagsvizepräsidentin:

„Ich glaube, dass Frau Merkel bestimmte Formen von Macker-Gehabe wirklich verachtet, aber auf ihre Art und Weise kommentiert.“

O-Ton

Angela Merkel, Bundeskanzlerin, 10.07.2007:

„Ich finde, ehrlich gesagt, dass jetzt in der Zeit, in der dieses Bild neu ist, dass es doch richtig ist, dass es sich auch entfalten kann, und ein bisschen Leere um es herum ist - und nicht gleich erdrückt wird.“

Sie ist die Frau, die Angela Merkel seit 15 Jahren parodiert. Jede Geste, jede Mimik von ihr kennt.

O-Ton

Antonia von Romatowski, Merkel-Parodistin:

„Angela Merkel hat einen sehr schlaun Umgang mit Männern. Also die hat die Mechanismen verstanden, gerade so diese Ego-dominierten Machtkämpfe, dieses männliche Brust- Getrommel, was wir so gut immer überall beobachten können, ob es jetzt Putin, Erdogan, Trump, vielleicht auch ein bisschen Friedrich Merz in letzter Zeit..., sie lässt die Männer so lange Trommeln, bis sie fertig getrommelt haben und erschöpft sind und dann fängt sie an, ihre Sachen durchzusetzen.“

Angela Merkel ist oft die einzige Frau in der Welt der Mächtigen. In der Welt der Männer. Männer wie Donald Trump, der andere auch mal einfach so ignoriert.

Angela Merkel bei einem Treffen mit Trump, der sie ignoriert. Die Fotografen rufen „Handshake, Handshake“.

O-Ton Angela Merkel:

„Die wollen, dass wir uns die Hände schütteln.“ Trump guckt weg.

Oder auch der türkische Präsident Erdogan, der mit Prunk beeindrucken will.

O-Ton

Annette Schavan, CDU, ehem. Ministerin im Merkel-Kabinett:

„Sie ist niemand, der sich dauernd beschäftigt mit der Frage: Wer hat mich jetzt nicht gut behandelt? Das ist keine Kategorie, die in ihrem Entscheiden und Handeln eine Rolle gespielt hat.“

Sie hat viele Regierungschefs kommen und gehen sehen. Er war immer da: der russische Präsident Wladimir Putin. Auch ein Mann, der seine Macht gerne mal demonstriert. Als Merkel ihn 2007 besucht, hat er eine besondere Überraschung für sie...

O-Ton

Claudia Roth, Grüne, Bundestagsvizepräsidentin:

„Frau Merkel hat eine Hundephobie oder Angst vor Hunden. Was macht er bei einem Treffen? Plötzlich, kommt so ein großer Hund und du merkst natürlich an ihren Händen, was das mit ihr macht, aber sie hat versucht, es nicht zu zeigen. Da sehen Sie mal, wie manche Kerle an ihr verzweifeln und auf die übelsten Geschichten zurückgreifen, wenn er ihr einen Hund in das Gespräch rein schickt, weil er glaubt, damit macht er sie fertig.“

O-Ton

Maria Furtwängler, Schauspielerin: „Was für eine unglaubliche Qualität, sich dann nicht provozieren zu lassen, dann nicht ausfällig zu werden, dann nicht zurückzuschlagen, also das finde ich unglaublich.“

Dann das Jahr 2015. Die Flüchtlinge kommen. Angela Merkels Entscheidungen polarisieren. Für die einen wird sie zur Ikone der Menschlichkeit – für die anderen zur Hassfigur.

Demonstranten rufen: „Merkel muss weg, Merkel muss weg.“ „Hau ab, hau ab, hau ab...“

O-Ton

Susanne Porsche, Filmproduzentin:

„Die arme Frau, wie stark sie ist, dass sie das aushält. Das perlt gar nicht an ihr ab, nur sie ist so professionell, dass sie es nicht zeigt. Das musst du erst mal schaffen.“

O-Ton

Claudia Roth, Grüne, Bundestagsvizepräsidentin:

„Was wir in den letzten Jahren erlebt haben, war eben die systematische Verhetzung einer Politik, die dann Frau Merkels Namen bekommen hat.“

O-Ton

Antonia von Romatowski, Merkel-Parodistin:

„Ich finde das auch nach wie vor absurd, dass Angela Merkel da so zum Sündenbock erklärt wurde. Es wurde ja immer gesagt: Angela Merkel hat die Grenzen geöffnet. Das stimmt nicht.“

O-Ton

Maria Furtwängler, Schauspielerin:

„Ich glaube, dass dahinter immer noch im Grunde steckt, dass eine Frau an der Macht für viele Männer, aber überhaupt für viele von uns immer noch schwer zu ertragen ist; dass es eben noch nicht selbstverständlich ist, dass eine Frau die Kanzlerschaft und schon gar nicht so lange und schon gar nicht so mächtig inne hat. Und das quasi mit dem geringsten Fehler im System... also als hätte man schier darauf gewartet, dass da irgendwie was schief läuft, plötzlich etwas sich bahngebrochen hat, was davor eigentlich nur zurückgehalten wurde.“

Nach Jahren der Stärke ist Angela Merkel 2015 plötzlich angeschlagen. Diesen Moment nutzt Horst Seehofer, lässt sie beim CSU-Parteitag minutenlang auf der Bühne stehen, während er ihre Politik zerpfückt.

O-Ton

Claudia Roth, Grüne, Bundestagsvizepräsidentin:

„Möglicherweise haben sie sich da halb kaputtgelacht, dass sie so ein hohes Rednerpult haben für den sehr großen Seehofer und daneben stellt man Frau Merkel. Als wäre man in der Schule, wo der Lehrer sagt, so, du stellst dich jetzt in die Ecke. Und bist still. Und dann kam diese Tirade. Dann kam diese Tirade gegen Frau Merkel und ihre Politik. Und sie steht daneben.“

O-Ton

Annette Schavan, CDU, ehem. Ministerin im Merkel-Kabinett:

„Die Szene war unterirdisch und sie hat Horst Seehofer im Zweifelsfall mehr geschadet. Weil ganz viele Menschen, egal wie sie zu Angela Merkel stehen, fanden, das ist ein Umgang miteinander, der für die politische Kultur schlecht ist.“

O-Ton

Horst Seehofer, CSU-Vorsitzender (20.11.2015):

„Der Horst Seehofer und Angela Merkel - oder Angela Merkel, Entschuldigung, und Horst Seehofer haben noch immer für alles eine Lösung gefunden. Wenn das dein Motto in den nächsten Wochen ist, dann bist du wieder herzlich eingeladen.“

O-Ton

Susanne Porsche, Filmproduzentin:

„Das ist ein Moment, den sie wahrnimmt, es mal speichert, und was dann damit passiert, das wird man dann schon irgendwie merken. Sie steht auch über diesen Dingen. Weil sie ja denkt, dass viele Menschen das auch machen, um sie aus der Reserve zu locken.“

Macht Angela Merkel das zum Vorbild für Frauen? Sie ist keine, die für Frauenrechte gekämpft hat.

Weltfrauengipfel 2017. Angela Merkel unter vielen einflussreichen Frauen.

O-Ton Moderatorin Weltfrauengipfel:
„Betrachten Sie sich als Feministin?“

Angela Merkel guckt grübelnd weg.

O-Ton Moderatorin Weltfrauengipfel:
„Interessante Reaktion!“

Claudia Roth, Grüne, Bundestagsvizepräsidentin:

„Frau Merkel würde ich jetzt nicht als Feministin bezeichnen, aber sie war stilbildend, sie hat ihren Stil, und den hat sie nicht aufgegeben, und der bekommt jetzt angesichts dieses Aufbruchs, dieser maskulinistischen Bewegung, die es ja weltweit gibt, eine besondere Bedeutung.“

O-Ton

Angela Merkel, CDU, Bundeskanzlerin (25.04.2017 - Weltfrauengipfel):

„Also ehrlich gesagt, möchte ich... Also, die Geschichte des Feminismus ist eine, bei der gibt es Gemeinsamkeiten mit mir und es gibt auch solche, wo ich sagen würde, da gibt es Unterschiede. Und ich möchte mich auch nicht mit einem Titel schmücken, den ich gar nicht habe. Denn ich sag mal, Alice Schwarzer oder so, die haben ganz schwere Kämpfe gekämpft, und jetzt komme ich und setze mich auf die Erfolge und sage: Ich bin jetzt eine Feministin, das ist aber toll. Also, insofern, ich habe keine Angst. Wenn Sie finden, dass ich eine bin, stimmen Sie ab, okay. Aber ich möchte mich nicht mit der Feder schmücken.“

O-Ton

Annette Schavan, CDU, ehem. Ministerin im Merkel-Kabinett:

„Vielleicht ist gerade die Tatsache, dass sie damit nicht so bewusst umgeht, sich selbst nicht Feministin nennt, ein Grund für viele, vor allem junge Frauen in ihr schon Vorbild, Ermutigung vor allem zu sehen.“

O-Ton

Susanne Porsche, Filmproduzentin:

„Weil sie uns Frauen zeigt, wie man es auch schaffen kann, als Frau ganz oben hinzukommen. Und zwar unaufgeregt.“

O-Ton

Maria Furtwängler, Schauspielerin:

„Ein Sohn von einer Freundin hat tatsächlich die Mutter gefragt, er war 12, nee 8, ob denn ein Mann auch Kanzlerin sein kann. Also das hat schon enorm geprägt und ich glaube, dass für viele Frauen dank Angela Merkel überhaupt so ein Streben nach Macht denkbar und vielleicht sogar selbstverständlich geworden ist.“

Bericht: Robert Bongen, Johannes Jolmes, Carolin Kock, Anja Reschke

Kamera: Andreas Kerle, Florian Kössl, Andzej Król

Schnitt: Nikolai Kasüske, Victor Pfanmüller